

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Berwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honorirt.

Mus den Lannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altensteig 90 Pf. in C.M.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 86.

Altensteig, Donnerstag den 24. Juli.

1884

Antikliches.

(Floßperre.) Dem Gesuche des R. Forstamts Wildberg entsprechend wurde zum Zweck des Umbaus von Floßposten und der Reparaturen von Floßbauten durch Erlaß R. Kreisregierung vom 26. Juni d. J. Floßperre auf die Zeit vom 27. Juli bis 7. September d. J. für die Strecke der Nagold von Altensteig bis Hirsau verfügt, was hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Cleveland und Blaine.

Als Deutschland noch in politischer Zerrissenheit dahinvegetierte und froh sein durfte, von den mächtigeren Nachbarn keine Fußritte zu erhalten, waren für uns Deutsche die Ereignisse auf der Weltbühne bloße Schauspiele, denen man mit dem Interesse der Neugier zusah, sofern nicht von ihnen zu fürchten war, daß dieselben Einfluß auf die Geschichte Deutschlands selbst nehmen könnten. Das hat sich seit anderthalb Jahrzehnten wesentlich verändert. Denn seitdem Deutschland sich einig und mächtig weiß, ist auch das Band zwischen den nach vielen Millionen zählenden Deutschen im Auslande mit dem Mutterlande ein stärkeres geworden und das Mutterland erkennt seinen in der Fremde weilenden Kindern gegenüber völlig seine Schutzpflicht an.

Deutschland ist aber zugleich einem vorstichtigen Geschäftsmann zu vergleichen, der mit allen Nachbarn in die besten Verhältnisse zu kommen sucht, diesen beisteht, ihre Streitigkeiten nach Möglichkeit zu schlichten unternimmt, ohne dabei eine aufdringliche Rolle zu spielen, und man bringt ihm, da es sich bisher stets uneigennützig und als „ehrlicher Makler“ gezeigt hat, auch vielseitig Vertrauen entgegen. Dadurch wird ihm die Sorge für seine Angehörigen im Auslande wieder wesentlich erleichtert.

Nun ist uns auch nicht mehr so gleichgültig wie früher, was im Auslande passiert und auch die Präsidentenwahl in Nordamerika, eine scheinbar für uns ziemlich nebensächliche Angelegenheit, gewinnt ein außerordentliches Interesse. Die Republikaner haben dort Blaine, die Demokraten Cleveland als Präsidentschaftskandidaten aufgestellt. Der Name der beiden Parteien, für deutsche Begriffe fast gleichbedeutend, decken für Amerika nicht das Wesen der Sache. Die „Demokraten“ sollten dort eigentlich für immer von der Herrschaft ausgeschlossen sein, weil unter ihrer Regide die Südstaaten für die Aufrechterhaltung der Sklaverei kämpften. Indessen die Zeiten kommen und gehen und heute würde es keinem „Demokraten“ mehr einfallen, der Sklaverei das Wort zu reden. Die Unterschiede, die sie von den „Republikanern“ trennen, liegen auf einem anderen Gebiete, auf dem der Verwaltung. Die Republikaner halten es für heilsam, eine starke Zentralgewalt zu schaffen und aufrecht zu erhalten; die Demokraten dagegen wollen den einzelnen Staaten der Union möglichst ihre Selbständigkeit und freie Entwicklung bewahren.

Noch ganz anders stellen sich die beiden erwähnten Kandidaten gegenüber. Seit Buchanan (1857 bis 1861) hat kein Demokrat mehr den Präsidentschaftssessel der Union innegehabt; Cleveland wäre seit einem Vierteljahrhundert der erste. Sein Charakter ist über jeden Angriff erhaben und selbst bei vielen bisherigen Republikanern findet er Sympathien; Blaine dagegen hat sogar einen Teil seiner eigenen Partei gegen sich. Abgesehen von seiner nicht ganz fleckenfreien politischen Vergangenheit, fürchtet man seinen Ehrgeiz. Er ist ein abgesagter Feind Englands, ja Europas. Er möchte vom

amerikanischen Festlande allen europäischen Einfluß verdrängen und die Herrschaft der Union auch über Mittel- und Südamerika ausdehnen; damit hofft er auch in Europa maßgebenden Einfluß zu gewinnen. Man weiß von ihm, daß er es mit den Feiern und irischen Dynamitarden unter O'Donovan Rossa hält; denn er weidet sich an den Verlegenheiten Englands.

Die Wahl eines solchen Mannes kann für Deutschland nicht gleichgültig sein; die Wahl Clevelands wäre dagegen willkommen zu heißen; denn unter der Herrschaft der Demokraten ist die Möglichkeit geboten, daß in den Einzelstaaten, in denen die Deutschen sich in der Mehrheit befinden, unsere Sprache und Nationalität die herrschende wird. Unter dem republikanischen Einheitsgedanken dagegen wird das Deutschtum stets verurteilt bleiben, durch das Engländerium aufgelogen zu werden.

Landesnachrichten.

Altensteig, 23. Juli. Laut „St. Anz.“ sind im Etatsjahr 1883/84 u. a. den nachgenannten Schulgemeinden, welchen die Aufbringung der Gehalte ihrer Schulstellen schwer fällt, folgende Beiträge aus der Staatskasse bewilligt worden und zwar: Oberthalheim 271 M., Beihingen 148 M. und Wildberg 400 M. Zum Kirchenbau wurde bewilligt: der Gemeinde Böfingen 2000 Mark, Unterschwandorf 800 M. und Calw 3500 Mark.

Altensteig, 23. Juli. Die Gewitter der vergangenen Woche, welche sich mit so furchtbarer Heftigkeit fast über ganz Süddeutschland entluden, haben an vielen Stellen unseres engeren Vaterlandes Württemberg ihren betrübenden Stempel zurückgelassen, hauptsächlich da, wo diese Gewitter mit Hagelschlag verbunden abgegangen sind. So z. B. ist im ganzen Bezirk Pfullingen fast ausnahmslos Zweidrittel der erwarteten Ernte vernichtet. Fast jährlich wiederholt sich an dieser oder jener Stelle unseres Vaterlandes das gleiche Unglück, der gleiche betrübende Fall, wo dem ahnungslosen Landmann in Zeit weniger Minuten die Frucht seiner Mühe und seines Fleißes durch Hagelschlag vollständig vernichtet wird; bei jedem Gewitter, das am Himmel heraufzieht, steht der Landmann hängenden Herzens, ob dasselbe nicht einen Hagelschlag und mit diesem die Vernichtung seiner Ernte im Gefolge habe. Es ist kein Stand gegen Schaden und Unglück gefeit, weder der Partikulier und Beamte noch der Kaufmann, weder der Handwerker noch der Landmann, so viel aber darf gesagt werden, daß kein Stand so viel durch die Ungunst der Elemente zu leiden hat und von der Gunst der Elemente selbst abhängig ist, wie der Landwirt und Bauer, welcher nicht nur für sich, sondern für die ganze Menschheit der Mutter Erde das tägliche Brod abringen soll. So waren die Jahre 1875 und 1882, hauptsächlich das letztere, die denkbar ungünstigsten für den Landwirt; der beste Beweis hierfür ist die Steuerrolle, welche nicht nur einen Stillstand, sondern einen Rückgang im Vermögensstande des Landwirts aufweist. Die aus diesem Umfande resultierende Frage ist die: „Wie kann sich der Landwirt gegen den aus den Uebeln der Witterung entstehenden materiellen Schaden am besten schützen?“ — Die Sozialpolitik des Reichskanzlers hat sich in neuerer Zeit hauptsächlich der Nothlage der arbeitenden Klasse zugewandt und es kann nicht geleugnet werden, daß auf diesem Gebiete etwas geschehen mußte und noch sehr viel geschehen muß, um den Arbeiter vor Mangel und Not, resp. vor den Zufällen gewerblicher Kalamitäten u. dergleichen Schäden zu schützen. Hiernit Hand

in Hand geht aber auch der Schutz des Volksvermögens und vor Allem die Schadloshaltung des Landwirts vor den Zufällen elementarer Schäden. Auf diesem Gebiete besonders mangelt es immer noch an heilsamen, gesunden Reformen und haben wir zu der Regierung das Vertrauen, daß sie ihnen fortgesetzt ihr Augenmerk zuwendet. Möge es ihr gelingen die zweckmäßigsten Mittel und Wege zu wirksamem Schutze auch des Landwirts vor Verarmung zu finden.

Pfalzgrafenweiler, 18. Juli. Trotz aller Warnungen wird bei Bedienung von Maschinen eben immer noch zu leichtsinnig verfahren, so daß alle Augenblicke Unglücksfälle vorkommen, so auch dieser Tage in Thumlingen, indem die 52 Jahre alte Elisabeth Haar, im Dienste bei Oshenwirt Karl Schanz, ihre linke Hand in das Getriebe einer Dreschmaschine brachte, wodurch ihr sämtliche Finger dieser Hand weggerissen wurden. (Gr.)

Stuttgart, 21. Juli. Der deutsche Kronprinz wird dem Vernehmen nach am 26. Aug. zur Bornahme von Truppen-Inspektionen nach Stuttgart kommen.

Der glückliche Gewinner des 2. Preises der Stuttgarter kath. Kirchenbau-Lotterie ist ein bedürftiger Schreiner Arnold von Zwiefaltenborn.

Vom Brenzthal, 19. Juli. Ein junger Buchhalter eines größeren Geschäfts in Heidenheim vergnügte sich, so lange sein Herr eine größere Reise machte, auf dem Ulmer Biederfest 4 Tage lang und wurde seither nicht mehr gesehen. Bei der Heimkunft entdeckte sein Chef, daß der junge Mann sich mit anvertrauten Geschäftsgeldern vergnügt und von ihm ausflüchtig gemacht habe.

Kottweil, 21. Juli. Großes Aufsehen hat die Verhaftung des auch in weiteren Kreisen bekannten Kaufmanns Sadner in Dettingen gemacht. Er soll im Verdachte stehen, an dem Verbrechen des wegen Falschmünzerei verhafteten Schild-Malers Beckold von Dettingen teilgenommen zu haben. Früher in sehr günstigen Vermögens-Verhältnissen stehend, ist L., wie man hört, hauptsächlich durch Verluste bei Bürgschaften immer mehr ins Gedränge gekommen und hat er sich wohl durch direkte oder indirekte Beteiligung an der Fünfzig-Mark-Schein-Fabrikation, die ihn nunmehr dem Strafrichter überantwortet hat, aus dieser seiner bedrängten Lage zu retten versucht.

(Der Hagelsturm) am 17. d. M., der Reutlingen, Pfullingen und Gningen so empfindlich getroffen, hat Gönningen am schwersten heimgesucht. Von Südwest her brauste der Sturm, und bildete sich in dem engen Thalkessel zum Wirbelsturm. Das Getöse des Sturmes, die aufschlagenden Hagelkörner bis zur Größe eines Taubeneies, das Bräseln der herabstürzenden Dachplatten, das Krachen der in der Umgebung des Orts befindlichen Obstbäume, sei so fürchterlich gewesen, daß man seit Menschengedenken nicht etwas ähnliches erlebt habe. Die Verwüstungen in den Baumfeldern sind schrecklich, mehr als 600 Obstbäume, darunter die stärksten, die ein Mann kaum umfassen kann, liegen entwurzelt auf dem Boden, oder ist der Stamm unmittelbar über der Erde, in der Mitte oder unterhalb der Krone abgebrochen und die Krone oder einzelne Äste sind 10—20 Schritte weit fortgeschleudert.

Siberach, 19. Juli. Bei Schemmerberg drohte dem 9 Uhr 38 M. passierenden Schnellzuge große Gefahr. Der furchtbare Sturm hatte einen großen Birnbaum zerspalten und einen Teil über das Geleise geworfen. Zum Unglück war noch der telegraphische Verkehr mit

hiesiger Stadt unterbrochen, weil bei Langenschemmern ein zweiter gestürzter Baum diesen beschädigt hatte und somit die Mittel genommen waren, hier das Zugpersonal unterrichten zu können. Dem Personal der Station Schemmerberg gebührt alles Lob; durch seine Umsicht wurden Signale auf allen Stationen gegeben und dadurch der Zug vor einer Entgleisung bewahrt, die unbedingt hätte eintreten müssen.

Ulm, 19. Juli. Es verlautet jetzt mit ziemlicher Bestimmtheit, das Defizit des Sängersfestes werde 3000 M. oder noch weniger betragen. Die anfänglichen Befürchtungen (10 bis 15 000 M.) waren also übertrieben. — Nach dem Urtheil eines während des Sängersfestes verbreiteten, gegen die Mitglieder des Preisgerichts gerichteten Pasquills wird von der Staatsanwaltschaft eifrig gefahndet. Es hat sogar eine Hausdurchsuchung stattgefunden.

Biberach, 22. Juli. Gestern abend gegen halb 6 Uhr, während ein großer Teil der Einwohner auf dem Felde beschäftigt war, brach in der Scheuer des Schmieds Kilper Feuer aus, welches solch große Dimensionen annahm, daß in kurzer Zeit 7 Wohnhäuser, 12 Scheuern und 9 kleinere Nebengebäude teils ganz abbrannten, teils mehr oder weniger beschädigt wurden. Der Gebäude-Schaden beläuft sich auf 26 bis 27 000 Mark; ein Glück war es, daß von der Ernte nur wenig eingebracht ist.

(Verschiedenes.) Bei Crailsheim fiel einem Knecht der Langholzwagen um; die Klöße fielen auf ihn und verletzten ihn sehr schwer. — In Deschelbronn brannte eine Scheuer total ab; Kinder, welche mit Zündhölzern spielten, sollen sie in Brand gesteckt haben. — Am 17. d. abends wurden einige Striche der Markungen Willmandingen und Senkingen von Hagel betroffen. — Ein Bahnarbeiter aus Bayern verlegte einem Knechte aus Grünthal (Freudenstadt) einige tödliche Stiche in den Unterleib. Der Thäter wurde verhaftet. — In Herbrechtlingen wurde eine ältere Frau vom Hirnschlage getroffen; sie war sofort tot. — In der Ludwigstraße zu Stuttgart stand der Tagelöhner David M. auf einem stillstehenden Britischenwagen, plötzlich zogen die Pferde an, M. stürzte rücklings hinunter und mußte bewußlos nach dem Katharinenhospital verbracht werden. — Dem wegen seiner ausgedehnten Obstbaumzucht rühmlich bekannten J. Brecht von Ditzingen wurde auf dem Heimwege von der Solitude das Pferd scheu und das Gefährt umgeworfen, wobei Brecht einen Arm brach und noch sonst schwere Verletzungen erhielt; sein Söhnchen wurde so stark an einen Baum geschleudert, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. — Ein gleiches Unglück widerfuhr einer Braut von Wittershausen (Sulz), welche auf einem Gefährt mit ihrer Gespielin und 2 Jünglingen ihrem von Sterned kommenden Bräutigam entgegen ging. Als sie in der Nähe von Sulz seiner ansichtig wurden, kehrten sie mit dem Bernerwägle um, wobei die Pferde scheu wur-

den und, nachdem die Insassen aus dem Wagen herausgeschleudert waren, Ausreiß nahmen. Die Braut erhielt am Kopf lebensgefährliche Verletzungen und mußte die Hochzeit abbestellt werden. — Ein Knecht des Schäfers in Oberrotenstein schickte seinen 5 Jahre alten Sohn nach Hausen, um Schnaps zu holen; da der Knabe auffallend lange ausblieb, ging man ihm entgegen und fand ihn bewußlos im Straßengraben liegen; er hatte von dem Schnaps getrunken. Den Anstrengungen eines schnell herbeigerufenen Arztes gelang es zwar, den Knaben zum Bewußtsein zu bringen, jedoch nur für kurze Zeit; er verfiel wieder in Bewußtlosigkeit und starb. — Der Sturm am 16. d. hat im Garten des untern Schlosses in Alfdorf die seit 800 Jahren stehende Linde, welche eine Höhe von 110 Fuß erreichte und am untern Ende noch einen Umfang von 27 Fuß hatte, umgestürzt. — Eine Kellnerin von Stuttgart, die einem Gast in der „Post“ in Gerabronn die Uhr samt Kette gestohlen hatte, wurde in Blaufelden verhaftet.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. Juli. Die deutsche Regierung läßt in Vissabon Protest erheben gegen die angeordnete fünftägige Quarantäne für die aus deutschen Häfen kommenden Schiffe.

— Dem Geh. Regierungsrat Dr. Koch ist von der französischen Regierung der Orden der Ehrenlegion verliehen worden. Die Dekoration wurde ihm durch die französische Botschaft in Berlin übermittelt.

Zu Ueberlingen erfolgte auf Antrag mehrerer Rechtsanwälte die Absetzung des Schuhmachers Baltasar Beurer als Konkursverwalter einer Masse. Ungenügende Geschäftskennntnis und Unpünktlichkeit sollen die Masse um 25 000 M. gebracht haben.

(Vorsorglich.) Mehrere bayrische Blätter bringen aus einer, angeblich von einem bayrischen Bezirksamt erlassenen, die Cholera betreffenden Bekanntmachung folgenden Art. 5: „Die Bereitstellung von Särgen ist zur Zeit zwar noch nicht veranlaßt, doch ist Sorge zu tragen, daß die Schreiner schon jetzt mit entsprechendem Holze sich versehen. Vorsichtiger kann man wohl nicht sein!“

Leipzig, 19. Juli. (Schützenfest.) In den außerordentlich belebten Straßen wogt bereits eine Menge von Fremden. Die Münchener Schützen, welche mit Sonderzug und eigener Musikkapelle eintrafen, sowie die Wiener Schützen wurden stürmisch begrüßt. Heute Nachmittag um 5 Uhr ist auch der König hier eingetroffen; er begab sich vom Bahnhofe, von der Volksmenge aufs wärmste begrüßt, durch die festlich geschmückten Straßen nach dem Palast.

Leipzig, 20. Juli. (Bundesfestspiele.) Der Festzug war außerordentlich glänzend. Besonders verdienen hervorgehoben zu werden die Gruppen der Germania, Eupha, Flora und Jagd. Gegen 400 fremde Schützen waren an-

wesend, unter denen die Oestreicher besonders begeistert empfangen wurden. Unter Sonnenschein vollzog sich die Uebergabe der Bundesfahne.

Leipzig, 21. Juli. Während des gestrigen Festzuges stürzte das Gerüst des neuen Börsengebäudes ein, auf welchem sich viele Personen befanden, um von dort aus den Festzug in Augenschein zu nehmen. 2 Personen wurden schwer, 6 leicht verletzt.

Reg., 20. Juli. Durch Beschluß des Reichsgerichts vom 16. d. M. ist die gegen den Reichstagsabgeordneten Antoine eingeleitete Untersuchung wegen Landesverrats niedergeschlagen u. derselbe außer Verfolgung gesetzt worden.

Ausland.

Bad Gastein, 20. Juli. Ein am Freitag stattgefundener Wolkenbruch in Gastein und Hallstadt hat großen Schaden angerichtet. Hallstadt ist überschwemmt und zum größten Teil mit Gerölle verschüttet. — Kaiser Wilhelm nahm heute früh wiederum ein Bad. Die Brommenade auf dem Kaiserwege und der beabsichtigte Besuch der Kirche unterblieben jedoch, da von heute früh 5 Uhr bis vormittags 11 Uhr heftiger Schneefall war.

In Zürich haben vom 18. April bis 18. Juli 602 Typhuserkrankungen stattgefunden, von denen bis jetzt 60 mit Tod geendet haben.

(Der Montblanc) hat wieder ein Opfer gefordert. Herr Güttinger, eines der ältesten Mitglieder des Genfer Alpenklubs, unternahm letzten Freitag die Besteigung der größeren Terrasse. Er war von zwei Führern begleitet, wurde aber von einer Steinlawine überrascht. Wie es scheint, suchten sie Schutz hinter Felsen, wobei aber Güttinger zu spät kam und so unglücklich getroffen wurde, daß er ein Bein verlor und starke Wunden am Kopf erhielt, so daß sein Tod gleichen Tags noch erfolgte.

Paris, 19. Juli. Man zählt hier in Paris gestern 4 Cholerafälle, daher große Konfarnation. Man hatte geglaubt, die Krankheit von hier ferne halten zu können. Nun stellt sich diese Hoffnung als Illusion heraus. Im Ministerrat berichteten die Minister, welche in Toulon und Marseille waren, über die gemachten Wahrnehmungen und erklärten, es sei notwendig, Maßregeln zu ergreifen, um die öffentliche Gesundheitspflege zu verbessern. Zwei Mill. Franken seien unzureichend, um den von der Cholera Betroffenen zu helfen.

— Die Anzahl der bis jetzt der Cholera in Südfrankreich erlegenen Personen wird auf 1600—1800 geschätzt, von welchen ungefähr 750 in Marseille, der Rest in Toulon und den kleineren Ortschaften um die beiden Städte starben. Die Fälle fast plötzlichen Sterbens bei Personen, die von der Cholera ergriffen wurden, mehren sich, die Doktoren Strauß und Roux erklären, daß sie einen so bössartigen Verlauf der Krankheit selbst in Egypten nicht bemerkt haben. Die Krankheit kündigt sich fast

Der Schlossherr von Steinhausen.

Erzählung von Emma Handen. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Reginalds Vater hatte in einem großen Schloß gewohnt, hatte er dem Sohne nicht das gleiche Recht verliehen? Mußte er ewig ein Fremder bleiben in den stolzen Hallen, die seines Vaters Fuß als Eigentum betreten? Mußte er dem Erzeuger fluchen, der, statt ihm Glanz und Reichthum zu geben, ihn freudlos und allein in die fremde Welt hinausgeschloß? Das schene Zurückhalten von den Dorfkindern und sein häufiges Alleinsein hatten ihn zum Nachdenken geführt über sein Schicksal und die Gedanken in ihm erweckt, denen er heut am Sarg der Schlossfrau zum erstenmal eine klare Gestalt gab.

Er hörte es nicht, daß die Thür der Kapelle sich öffnete, sah nicht den blondlockigen Kinderkopf, der jetzt im Rahmen der Thür auftauchte, sah nicht, wie ein zarter, kleiner Körper dem Köpfchen folgte, hörte nicht die leisen Kinderschritte, die auf ihn zulamen. Er schrad erst empor, als eine liebliche Stimme ihn flüsternd fragte: „Du, was willst Du hier; nicht meine Mama wecken, die schläft.“

Er schaute auf und blickte in ein wunderliebliches Kinderantlitz, aus dem ihn zwei große, blaue Augen verwundert und fragend anblickten. Ein schwarzes Kleidchen umschloß die kleine, elfenhafte Gestalt, ein schwarzes Band hielt die blonden Locken aus der klaren Stirn, das sagte ihm hinlänglich, auch ohne daß er die kleine vorher gesehen: „das ist das kleine Schlossfräulein, das jedenfalls von dem Verlust noch nichts ahnt, der hart und schwer ins Kinderleben eingegriffen, wie ja die kindlicher Unschuld gesprochenen Worte, Mama schläft, andeuten.“ Ja, das war die Gertrud seiner Träume, die den Namen der Stammutter

des alten Grafengeschlechts trug, die hier sechsjährig, eine mutterlose Waise, am Sarg der toten Schlossfrau stand. Nun war sein Wunsch, sie zu sehen, erfüllt, aber welches entsetzliche Ereignis hatte ihm die Erfüllung gebracht!

„Die alte Hannah schläft auch, da bin ich weggelaufen zu meiner Mama, zu der ich heut eigentlich nicht sollte,“ erzählte die Kleine weiter in demselben Flüsterton, ohne die Antwort auf ihre Frage, was er hier wolle, abzuwarten. Mit Kindesunschuld und kindlichem Vertrauen trat sie auch dem Fremden gegenüber.

War es der Zauberhauch der Poesie, der um jedes Kindergemüt schwebt, war es das Mitleid mit dem kleinen Wesen, das schon das schwarze Trauergewand trug, noch ehe es eine Ahnung von der Bedeutung desselben hatte, war es das Geheimnis, das ihn längst mit dem bis heut für ihn unsichtbaren kleinen Schlossfräulein verknüpfte, das den Namen der Stammutter trug, was Reginald so mächtig zu der Kleinen zog, er konnte den Blick nicht abwenden von diesem rostigen Kindermund, der ihm so unschuldboll erzählte. „Komm“, fuhr sie fort und nahm seine Hand, „Mama schläft, wir wollen uns hier auf diese Treppe setzen und uns was erzählen, ich habe immer in derselben Stube gespielt, wenn Mama schlief, sie ruft mich, wenn sie aufwacht.“

Ein Stich ging durch das Herz des Knaben bei diesen Worten, das Kind hoffte noch auf ein Erwachen der Mutter! Er war ihr gefolgt und so saßen sie beide auf der obersten Stufe des Katafalks.

„Aber wie heißt Du, wer bist Du?“ fragte sie nun doch weiter.

„Ich heiße Reginald Leither,“ antwortete er.

„Reginald,“ wiederholte Trudchen, „weißt Du, den Namen habe ich sehr gern, so hat der erste Ahnherr unserer Familie geheißt.“ Seltsam klang das Wort im Kindermund, ein Wort, das das Grafenkind

gar nicht an. Das Opfer wird in voller Gesundheit ergriffen, die Vergiftung scheint sofort ihren Höhepunkt zu erreichen und der Tod erfolgt zumeist nach wenigen Stunden. Die Spitäler sind bereits zu Seuchenherden geworden. Im Marine-Hospital sind in der vorletzten Woche ein Arzt, ein Kandidat der Medizin, 2 Nonnen, 4 Wärter und mehrere Kranke aus den anderen Abteilungen der Seuche erlegen. Ähnliches zeigte sich in den anderen Spitälern. Seit 1. Juli sind in Marseille auf der Bahn 33 290 Personen abgereist, während die Zahl der Ankommenden fast Null ist und zehn große Hotels bereits schließen mußten. In Toulon sind im ganzen nur noch 10 000 Einwohner in der Stadt geblieben.

Paris, 21. Juli. Hier sind zwei neue Cholerafalle und eine Anzahl Erkrankungen vorgekommen. Offiziell wird indessen nachdrücklich betont, daß es nur die sporadische Cholera sei.

Paris, 22. Juli. Einem hier eingetroffenen Telegramm aus Peking zufolge erklärt China, daß nachdem die Vorgänge bei Peking klargestellt seien und es feststehe, daß den chinesischen Kommandanten für den Zusammenstoß mit den französischen Truppen keine Schuld treffe, Frankreich keinerlei Recht habe, eine Indemnität zu fordern, die zu zahlen, China entschieden ablehnen müsse.

Paris, 22. Juli. Von vormittags 10 Uhr bis zum Abend sind in Marseille 24, in Toulon 12 Cholerafalle angezeigt.

In Marseille weigern sich, wie dem „Temps“ berichtet wird, viele Kutscher, nach dem Hospital von Pharo zu fahren; sie setzen die Ärzte unten an der Küste ab, und erklären, daß nichts sie nötige, sich dem Herde der Epidemie zu nähern. Im Pharo fehlt es an Krankenpflegern. Eine große Zahl beschäftigungsloser Arbeiter leben in der Stadt und deren Beschäftigung in den schlechtesten sanitären Verhältnissen und geben sich vielfach Excessen im Trinken hin. Wenn auch die Municipalbehörden und das Ärzte-Korps ehrenwert ihre Pflicht thun, sei das nicht in gleicher Weise bei der Pariser Bevölkerung der Fall. In Toulon sollen die hygienischen Verhältnisse noch mehr im Argen liegen. Die Maßnahmen betreffs der Sanitätspolizei, der Wegführung der Leichen, der Desinfektion werden schlecht ausgeführt. Man könne nicht genug auf mehr Ueberwachung, Thätigkeit und Energie bringen. Die Armee und die Marine seien beinahe von der Cholera verschont, weil in Armee u. Marine die hygienischen Vorschriften militärisch ausgeführt werden.

Ein in Warschau entdeckter Anschlag auf das Leben des Zaren hat bis jetzt die Verhaftung von über 100 männlichen Personen zur Folge gehabt. Unter den Verhafteten befinden sich nicht bloß Russen, sondern auch einige Serben und Bulgaren.

(Seuche.) Der „Kurjer Warszawski“ meldet den Ausbruch der sibirischen Viehseuche bei Pferden und Rindvieh im russischen Gouverne-

ment Nowogrod; auch Menschen wurden angesteckt; in drei aneinander liegenden Dorfgemeinden sind 27 Personen erkrankt, davon 5 gestorben.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 21. Juli. (Landesproduktionsbörse.) Der Getreidemarkt zeigt das nemliche Bild wie vor 8 Tagen, es geht auf demselben sehr still zu, jedoch behaupteten sich die Preise. Die Aussichten auf die Hopfenernte in England scheinen sich etwas gebessert zu haben, weßwegen der Markt an Festigkeit verloren hat. Auf der heutigen Börse ging der Verkehr sehr flau und wurde wenig Ware umgesetzt; die Augen der Käufer sind der neuen Ernte zugewendet, von der man sich gute Qualitäten verspricht. Für Raps wurden höhere Preise verlangt, aber nicht bewilligt.

Wir notieren per 100 Kilogr.:

Weizen bayer.	20 M. 50 bis — M. —
dto. amerik.	20 M. 75 bis — M. —
dto. russ. Sar.	19 M. 35 bis 19 M. 75
dto. Affow.	17 M. 75 bis 18 M. —
Haber	16 M. 80 bis 17 M. 40
Rohkrebs	26 M. — bis — M. —

Stuttgart, 21. Juli. (Mehlbörse.) Der Verkehr in Mehl am hies. Plage ist ziemlich schleppend, da derselbe gänzlich auf den Bedarf beschränkt und dieser gegenwärtig nicht sehr bedeutend ist. An heut. Börse sind von inländ. Mehlen 1365 Sack als verkauft zur Anzeige gekommen zu folgenden Preisen: per Sack von 100 Kilogr., Brutto für Netto, bei Abnahme größerer Posten:

Mehl Nr. 0	31 M. — bis 33 M. 50
Nr. 1	29 M. 50 bis 30 M. —
Nr. 2	27 M. — bis 28 M. 50
Nr. 3	25 M. — bis 26 M. 50
Nr. 4	20 M. — bis 21 M. 50

Rago Id, den 19. Juli. 1884.			
Neuer Dinkel	7 40	7 20	7 —
Haber	9 —	8 42	7 60
Gerste	9 50	9 37	9 30
Weizen	10 50	10 15	9 —

Freudenstadt, 10. Juli. 1884.			
Weizen	— —	10 25	— —
Kernen	10 40	10 38	10 25
Haber	8 80	8 50	8 20

(Rapspreiszettel vom 19. Juli.) Hl m. Höchster Durchschnittspreis 12 Mfr. 80 Pfg., mittlerer 11 M. 85 Pfg., niedrigster 11 M. 6 Pfg. Umsatz 4592 Ztr. mit 54 415 M. 20 Pf. — Ravensburg. Verkauf 1254 Zentner, Erlös 14 786 M. Preise: 12 M. 25 Pfg., 11 M. 79 Pfg., 11 M. 31 Pfg.; Aufschlag: 70 Pfg. — Rottweil. Verkauf 17 Zentner, Erlös 191 M. 95 Pfg. Preise: 12 M., 11 M. 40 Pfg., 11 M. pr. Ztr. — Saugau. Verkauf 726 Ztr., Erlös 8712 M. Preise: 12 M. 25 Pfg., 12 M., 11 M. 75 Pfg.; Aufschlag 25 Pfg. — Stöckach, 15. Juli. Preise: 24 M., 22 M. 45 Pfg., 22 M. pr. D. Ztr.

Heidelberg, 19. Juli. Der Obsthandel wird hier und in der Umgegend äußerst schwunghaft betrieben. Von den Erdbeeren und Frühkirchen an bis zur Reife der Trauben und des Spätobstes sind beständig Händler mit Agenten und Badern damit beschäftigt und gehen täglich mehrere Wagen mit wohlverpackten Körben besonders nach dem Norden und bis nach England. Aprikosen gibt es dieses Jahr in Menge, der Zentner dieser saftigen Frucht wird mit 20—30 M. bezahlt, oder das Stück 2—4 Pfg.

Schiffs-Nachrichten.

„Wieland“, 9. Juli von Hamburg abgegangen, ist am 20. Juli in New-York angekommen. „Westphalia“, 6. Juli von Hamburg, 8. Juli von Havre abgegangen, ist am 19. Juli in New-York angekommen.

Bermischtes.

(Von den Wollenen.) Zur Freude der Berliner Straßenjugend lassen sich seit einigen Tagen auch in den Straßen Berlins Anhänger der extremen Normalkleidung sehen. (Das Kostüm besteht in einem graugelben Trikot-Beinkleid, gleichfarbigem Rock von Trikotstoff mit faltigem Schoß, grünem Kragen und grüner Schärpe.)

(Die billigen Hansfouverts.) A: Ich hätte gerne Hansfouverts, was kosten sie? B.: das kommt ganz darauf an, wie viel sie nehmen — bei Abnahme von 100 Stück kostet das Tausend M. 5.—, bei 1000 Stück 3.50, bei 3000 Stück 2.90, bei 10 000 Stück 2.80 . . . A.: (den Verkäufer unterbrechend:) Und wieviel muß ich nehmen, daß sie gar nichts kosten?

Für die Redaktion verantwortlich: B. Riefer in Altensteil.

Belohntes Vertrauen.

Geehrter Herr! Seit einem Jahre litt ich an Magenleiden und Husten, ich konnte gar keine Speisen mehr vertragen, ich war auch ganz appetitlos und meine Kräfte waren gänzlich geschwunden, da ich beständig das Bett hüten mußte. Ich hatte alles Erdenkliche angewandt und alles war erfolglos und ich hatte die Hoffnung auf Wiedergenesung aufgegeben, da wurde ich auf einmal auf Ihre werten Schweizerpillen aufmerksam gemacht und ich faßte den Entschluß, auch diese Mittel noch zu versuchen, und verschaffte mir sogleich aus der Apotheke eine Schachtel Pillen. Aber wach ein rascher und guter Erfolg stellte sich nach Verbrauch von einer Schachtel ein, ich hatte bedeutend besseren Appetit, meine Kräfte besserten sich von Tag zu Tag und nach Verbrauch von 5 Schachteln war ich wieder ganz gesund und konnte wieder meine Arbeit aufnehmen, wofür ich Ihnen meinen herzlichsten Dank ausspreche und empfehle allen Leidenden Ihre werten Schweizerpillen. August Falenberg. Brücherhoff bei Nörde in Westphalen. Man achte beim Ankauf genau darauf, daß jede Schachtel als Etikett ein weißes Kreuz in rotem Felde und den Namenszug Mich. Brandt trägt.

gehört hatte und ohne Verständnis nachsprach, „Mama hat mir viel von ihm erzählt und seine Frau hat Gertrud geheißt, so heiße ich auch“.

Ein seltsames, unbekanntes Gefühl dümmerte in des Knaben Seele auf, bei gemeinsamer Nennung der beiden Namen durch Kindesmund.

„Mama hat in der letzten Zeit so viel geschlafen“, fuhr Trudchen fort, „da habe ich immer ganz still sein müssen, wenn ich bei ihr sein wollte und vorgestern, glaube ich, war es“, in tiefem Sinnen blühten die blauen Augen auf, „ja richtig, vorgestern, ich habe zweimal danach ausgeschlafen, da gab sie mir einen recht, recht lieben Kuß, sagte: Reginald, Gertrud! und dann schlief sie weiter. Ich wurde fortgebracht und gestern wollten sie mich gar nicht zu ihr lassen, erst heute ging Hannah mit mir hierher. So hübsch ist es in Mamas Stube noch nie gewesen. Mama hat noch nie so hübsch ausgesehen, ich wollte gern recht lange hier bleiben, aber Hannah nahm mich bald weg, obgleich ich weinte und nicht fort wollte, dafür bin ich ihr jetzt weggelaufen und gehe nicht eher wieder, als bis sie mich holt; ich muß doch bei Mama sein, wenn sie aufwacht.“

Ein glückliches Lächeln blühte in dem Kinderantlitz auf, als der kleine Mund die Heldenthat des Weglaufens verkündete, ein Beweis, daß das Grafenkind keine Aufsicht gehabt, da die Augen für immer geschlossen waren, die es bisher auf seinem Lebenswege bewacht.

„Hast Du auch eine Mama?“ fragte sie weiter.

„Nein“, antwortete er kurz und schmerzlich. Wie sollte er von der Toten sprechen zu einem Wesen, das das Mysterium des Todes noch nicht kannte.

„Ach, die ist wohl tot?“

Erstaunt sah er Trudchen an, als der Kindermund dies Wort ge-

sprochen, der an dieser Stätte bisher nur von Schlafen und Erwachen erzählt.

„Sie ist tot.“

„Dann denkst Du wohl, sie liegt auf dem Kirchhof, unter den schwarzen Kreuzen, die wir von unsern Fenstern aus sehen? Nein, das bilden sich die Menschen bloß ein, ich weiß das besser“, setzte sie altklug hinzu, „meine Mama hat mir das im vorigen Winter erzählt. Es war ganz dunkel in der Stube und wenn ich nicht auf Mamas Schoß ge-sessen und Mama mich nicht in ihren Armen gehalten hätte, so würde ich mir sehr gefürchtet haben. Da kam die alte Hannah in die Stube und sagte: „Frau Gräfin, der Bauer Klaus ist tot.“ Tot? fragte ich, wie ist das? Da erzählte mir Mama, der liebe Gott schickte einen Engel in langem, weißem Kleide, mit blonden Locken und einem Sternenglanz darauf, auf die Erde, der holt den Menschen in den Himmel zum lieben Gott. Dann sagen die Menschen, man sei tot und errichten auf dem Kirchhof ein schwarzes Kreuz zum Andenken an den Toten. Ich wollte noch mehr wissen, wie ist das, wenn der Engel kommt, aber Mama sagt, das wisse keiner, man schlafe immer, wenn er kommt und wache erst im Himmel beim lieben Gott auf.“

Längst war das kleine Lockenköpfchen in den Arm gesunken, der denselben ausgebreitet hatte und, den zarten Kindesleib umschlingend, ihn stützte; die Worte waren zuletzt nur noch abgebrochen und zögernd gesprochen, die kleinen Augen wurden gewaltsam aufgerissen, und wenn jemand dabei gewesen wäre, der mit der Kinderwelt Bescheid wußte, der hätte darin das Nahen des Schlummerengels erkannt.

(Fortsetzung folgt.)

Altensteig.
Wir empfehlen uns im
Ausleihen 
von
Chaisen & Wagen
Es kostet
1 Chaise pr. Tag 1 Mark
1 großer Wagen pr. Tag 3 Mark
1 kleiner Wagen pr. Tag 2 Mark
Achtungsvoll
Gebr. Welker.

Altensteig.
Dachziegel in Glas
Eimach-Gläser
Brauntwein = Kolben
Fliegen-Fallen
empfehlen
Christian Burghard.

Altensteig.
Frisch eingetroffene
amerikanische Gabeln
mit & ohne Stiehl
in größter Auswahl zu billigsten
Preisen bei
J. G. Wörner's
Witwe.

Altensteig.
Linsen und
Erbsen,
sowie vorzüglichster
Backsteinkäse
billigt bei
M. Raschold,
Conditor.

Altensteig.
Meine sämtlichen
Eisenwaren
namentlich
Thürschlösser,
Drathstifte, Ketten
Ladenband etc.
empfehle
zu bedeutend herabgesetzten
Preisen.
J. G. Wörner's Witwe.

Göttelfingen.
Streu-Verkauf.
Nächsten Freitag den 25. Juli
(Jakobi-Feiertag) mittags 1 Uhr
verkauft Unterzeichneter losweise ca.
15 bis 20 Wagen Heidenstreu im
Göttelfinger Hardt.
Jakob Pfeifle, Gutbesitzer.
Am 25. d. M. (Jakobi-Feiertag)
findet im Gasthaus zum Hirsch in
Wildberg mittags 1 Uhr eine
Baumwörter-Versammlung
statt, wozu auch sonstige Freunde
der Obstbaumzucht freundlichst ein-
geladen werden.
Walldorf, 21. Juli 1884.
J. Bihler,
Oberamtsbaumwart.

Pfalzgrafenweiler.
Frisches gutes
Brotmehl
ausgezeichnete Backart, empfiehlt so lange von diesem vor-
rätig, per Sack mit 200 Pfund zu Mark 19. ab hier.
Achtungsvoll
J. C. Bacher.

Nischthalen.
Hochzeits-Einladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns,
Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag den 24. Juli
in das Gasthaus zum „Hirsch“ hier
freundlichst einzuladen.
Martin Wurster,
Sohn des Martin Wurster, Bauers in Oberweiler.
Eva Maria Wurster,
Tochter des Joh. Gg. Wurster, Bauers in Nischthalen.

Cannstatter Volksfest-Lose
à 2 Mark
(Zu Gewinnsten sind be-
stimmt: ca. 20 Pferde, ca.
30 Ochsen, Kühe u. s. w.,
diverse Wagen u. Geschirre.
Ferner ca. 300 Gewinne be-
stehend in landwirtschaftl.
u. hauswirtschaftl. Geräthen)



sind zu haben
in der Druckerei dieses Blattes.

NEUE 113. UMGARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.
Brockhaus'
Conversations-Lexikon.
Mit Abbildungen und Karten.
Preis à Heft 50 Pf.
JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M. HALBFRAZ 9 1/2 M.
VIERHUNDERT TAFELN.


Chocoladen
und Cacao's
der Kgl. Preuss. u.
Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:
Gebr. Stollwerck
Cöln.
20 Hof-Diplome,
21 goldene, silberne und
bronzene Medaillen.
Reelle Zusammenstellung der
Rohproducte. Vollendete
mechanische Einrichtungen.
Garantirt reine Qualität bei
mässigen Preisen.
Firmen-Schilder kennzeichnen die
Conditoreien, Colonial-, Delicatess-
und Drogen-Geschäfte sowie Apo-
theken, welche
Stollwerck'sche Fabrikate
führen.

(Jr. 1883)
Directe
Post-Dampfschiffahrt
Hamburg - Havre -
Amerika.
Nach New-York jeden
Mittwoch u. Sonntag
von Hamburg und
von Havre jeden
Dienstag
mit Deutschen Dampfschiffen der
Hamburg-Amerikanischen
Packfahrt-Actien-Gesellschaft
August Bollen, Hamburg.
Auskunft und Ueberfahrts-Verträge bei
Wilh. Kiefer, Buchdruckerei-
besitzer in **Altensteig,** und
J. Kaltenbach in Egenhausen.
Manitoba, Nordamerika.
25,000,000 Ader in dem Weizen-
garten der Welt.
Prairien, Weizen u. Waldland billig u.
unter günst. Zahlungsbedingungen. Frucht-
voller u. reicher Boden, gesundes Klima, gutes
Wasser. Schulen u. Kirchen überall. Eine gute
Ansiel. v. über 30,000 Deutschen. Broschüren,
Landkarten u. gratis u. franco durch d. Agenten
d. Canada-Pacific-Bahn, Warmoes
Straat 108 Amsterdam.

Hochdorf,
Oberamts Freudenstadt.
Holz-Verkauf.
Am
Montag den
28. d. M.
vormittags
9 Uhr
werden auf hies.
Rathaus:
221 Stück Lang- und Knochholz
mit 115,56 Fm.,
9 Stück Buchen mit 4,08 Fm.
40 Rm. Scheiter- und Prü-
gelholz
aus den Gemeindewaldungen zum
Verkauf gebracht.
Siebhaber werden hienit einge-
laden.
Den 17. Juli 1884.
Gemeinderat.



Egenhausen.
Verkauf
eines Wohnhauses.
Unterzeichneter verkauft
sein neben dem „Ader“
und der neuen Schul-
lehrerwohnung an der
Altensteiner Straße gelegenes zwei-
stöckiges Wohnhaus am nächsten
Freitag den 25. Juli,
(Jakobi-Feiertag)
nachmittags 3 Uhr
im Gasthaus zum „Lamm“ hier
aus freier Hand und ladet Siebhaber
hiez zu freundl. ein.
Georg Ehret, ledig.



Nagold.
Fahrnis-Versteigerung.
Unterzeichnete verkauft Freitag
den 25. Juli. d. J. (Jakobi-Feier-
tag) von vormittags 11 Uhr an,
bei ihrer Wohnung zwei zum schwe-
ren Zug taugliche, 6- und 7-jährige
fehlerfreie Braunwallachen, 4 jüngere
Kühe, 1 trächtiges Mutterschwein,
3 aufgemachte Leiterwagen mit eise-
nen Axen, 1 starken Britschenwagen,
1 Pflug, 2 Eggen, worunter eine
neue eiserne und 4 vollständige
Pferdgeschirre.
Den 22. Juli 1884.
Gottl. Fr. Harr,
Leinwandfabrikant, Witwe.

Altensteig.
Graue
Pappen
und Lederbedel
in bester Qualität, sowie
Rollen-Bachpapier
empfehlen
W. Kiefer.
A. Eisenbahnhochbauamt
Freudenstadt.
Für die Erstellung des Wärter-
hauses in Röthenbach werden die
Bau-Arbeiten im Submissionswege
am Samstag den 26. Juli
nachmittags 5 Uhr
berathort.

Frankfurter Goldkurs
vom 21. Juli 1884.
20-Frankenstücke . M. 16. 21-25
Englische Sovereigns 20. 35-40
Russische Imperiales 16. 75-
Dufaten 9. 59-64
Dollar in Gold 4. 17-21

